

Zeitschrift: SuchtMagazin
Herausgeber: Infodrog
Band: 34 (2008)
Heft: 1

Rubrik: Reflexe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

REFLEXE

Mission: Possible – die Präventionsaktion für Männer, die Sex mit Männern haben

Seit 2003 hat die Infektionsrate bei schwulen Männern mit HIV kontinuierlich zugenommen. Ein wichtiger Grund dafür ist die hohe Ansteckungsgefahr während der Primoinfektion (die erste Phase nach einer Ansteckung mit HIV). Das Ziel der Aktion MISSION: POSSIBLE ist die Eindämmung von HIV bei schwulen Männern. Dazu sollen alle schwulen Männer gleichzeitig drei Monate lang konsequent Safer Sex praktizieren. Die Aktion startet am 1. Februar 2008 und läuft über drei Monate bis zum 1. Mai 2008. MISSION: POSSIBLE ist eine Aktion der Aids-Hilfe Schweiz. <http://www.missionp.ch>

REFLEXE

Alkoholprävention an der Fussball-Europameisterschaft EURO 2008 Alkohol spielt für viele in einem festlichen Rahmen eine Rolle. Ziel ist nicht, den Alkoholkonsum an der EURO 2008 zu verbieten, sondern alkoholbezogene Probleme zu vermeiden. Dabei steht im Zentrum, dass die Jugendschutzbestimmungen zur Abgabe von Alkohol beachtet werden sowie darauf hin zu wirken, Alkoholräsche zu verhindern und damit in Zusammenhang stehende Probleme zu vermindern. Eine Gruppe von Präventionsfachstellen hat gemeinsam Hilfsmittel erarbeitet, die im Rahmen der EURO 2008 einen Beitrag zur Prävention von alkoholbedingten Problemen und zum Jugendschutz leisten. Weitere Infos unter <http://www.sfa-ispa.ch/index.php?IDtheme=194&IDarticel=1558>

REFLEXE

Die sechs Trägerorganisationen Berner Gesundheit, CIPRET-Freiburg, CIPRET-Vaud, Züri Rauchfrei, Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention Schweiz und RADIX wollen mit dem Pilotprojekt «Gemeindeorientierte Tabakprävention» mit insgesamt 16 Gemeinden aus den Kantonen BE, FR, VD und ZH die Tabakprävention zwischen Bund, Kantonen und Gemeinden besser aufeinander abstimmen. Der für die Gemeinden kostenlose fachliche Support des Pilotprojekts ermöglicht der jeweiligen kommunalen Exekutive das Führen eines Policyprozesses gemäss definierten Qualitätsstandards. Das Pi-

lotprojekt wird durch RADIX geleitet und durch den Tabakpräventionsfonds finanziell unterstützt. Das Projekt dauert vom 01.01.2008 – 30.06.2010. Eine Vorstellung des Projektes ist online erhältlich unter: <http://www.radix.ch/gemeinde/html/tabakpraevention.html>

REFLEXE

Die Schweizer Medizin-Behörden haben einem Arzt die Bewilligung erteilt, mit Hilfe von LSD psychotherapeutische Tests bei Krebspatienten im Endstadium und bei Personen mit anderen tödlichen Krankheiten durchzuführen. Diese Studie über die therapeutischen Vorteile von LSD bei Menschen ist seit 35 Jahren die erste, die von einer Regierung abgesegnet wurde. LSD ist bekannt für seine halluzinogene Wirkung und war früher eine geachtete Behandlungsmethode bei psychiatrischen Störungen. «Ich bin überzeugt, dass LSD eine gute Hilfe in der Psychiatrie sein kann», sagt Peter Gasser gegenüber swissinfo. Der Psychiater aus Solothurn wird die neuen Versuche leiten. (Quelle: swissinfo.ch, 22.12.2007)

REFLEXE

Der US-amerikanische Filmverband versagt bei Warnung vor dem Rauchen

In der Bewertung des US-amerikanischen Filmverbands MPAA bleibt der Anteil der Kinofilme mit Rauchszenen in allen Filmkategorien weiterhin unverändert. Dies folgt aus einer Analyse der Universität Kalifornien. Am 10. Mai 2007 hatte der Verband erklärt, neu würde auch das Rauchen in diese Bewertung einbezogen neben illegalen Drogen, Gewalt und Sex. Doch in den sechs Monaten danach ist keine Veränderung in den verschiedenen Filmkategorien feststellbar. Auch die Filme, die für jedes Alter oder für Kinder unter 13 Jahren mit empfohlener Begleitung durch Erwachsene zugelassen wurden, enthielten zwischen dem 10. Mai und dem 10. November 2007 ebenso viele Szenen mit Tabakkonsum wie die entsprechenden Kinofilme aus derselben Zeitspanne in den vier vorangehenden Jahren. Aufgrund ihrer Analyse kommen die Forschenden zu folgendem Schluss: «Das Fehlen eines erkennbaren Unterschieds zeigt, wenigstens bis jetzt, dass das Vorgehen des Filmverbands MPAA erfolglos ist, um die Anzahl der Rauchszenen auf der Kinoleinwand für Jugend-

liche herabzusetzen.» (Quelle: atschweiz.ch, 07.01.2008)

REFLEXE

Das Rauchen von Wasserpfeifen ist genauso schädlich wie das Rauchen von Zigaretten. **Tabakrauch ist ein Giftgemisch – auch in einer Wasserpfeife.** Der Tabak in der Wasserpfeife (Shishas) wird nicht wie bei der Zigarette direkt verbrannt, sondern bei niedrigen Temperaturen verschwelt. Dabei entstehen Gifte wie Acetaldehyd, Acrolein oder Benzol in hohen Konzentrationen. Der Flyer «Vorsicht Wasserpfeife» stellt aktuelle Informationen zum Thema Wasserpfeife dar und ist auf den Seiten der Deutschen Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) erhältlich. <http://www.bzga.de/pdf.php?id=f20de160c13c3a47900424b9e40ce09e>

REFLEXE

Die Zahl der wegen einer akuten Alkoholvergiftung in ein Krankenhaus eingelieferten Jugendlichen hat zugenommen. Aber exzessives Trinken muss nicht zwangsläufig in der Notaufnahme enden. Die Risiken des Rauschtrinkens sollten jedoch keinesfalls unterschätzt werden. **Wer in jungen Jahren zuviel trinkt muss mit konkreten Folgen für die Hirnentwicklung rechnen und wird als Erwachsener die Zeche dafür zahlen.** Dies das Resultat einer Studie des University College Hospitals in London. (Quelle: www.drugcom.de, 27.12.2007)

REFLEXE

Studie zu Glücksspielsucht

Die vorliegende Studie des Fachbereichs Soziale Arbeit der Berner Fachhochschule (BFH) untersucht die Problematik der Glücksspielsucht in der Schweiz mit Blick auf die Problemwahrnehmung in der Bevölkerung und den Informationsstand be-

züglich des Glücksspiels allgemein sowie der Glücksspielsucht im Besonderen. Das Forschungsinteresse fokussiert auf die Fragen, wie die Bevölkerung gegenüber dem Glücksspiel eingestellt ist und inwiefern glücksspielsüchtige Menschen insbesondere im Vergleich zu Menschen mit substanzbezogenem Suchtverhalten stigmatisiert werden. Der Forschungsbericht «Perzeption Glücksspielsucht. Erfahrungswissen und Problemwahrnehmung in der Deutschschweizer Bevölkerung» ist online unter <http://www.sozialearbeit.bfh.ch/index.php?nav=253> erhältlich.

REFLEXE

Fast fünf Stunden pro Tag verbringen Jugendliche, die als computerspielsüchtig eingestuft werden, mit ihrer Lieblingsbeschäftigung. Durch die intensive Beschäftigung mit Computerspielen erfahren Computerspielsüchtige zahlreiche negative Folgen: Die Leistungen in der Schule nehmen ab, die Spielerinnen und Spieler vernachlässigen soziale Kontakte, leiden unter Nervosität, Unruhe, haben einen verschobenen Schlaf-Wach-Rhythmus und verlieren die Kontrolle über die Zeit, die sie vor dem Rechner verbringen. **Das Forschungsteam stellte bei den Computersüchtigen einen «starken signifikant positiven Zusammenhang zwischen der durchschnittlichen täglichen Computerspielzeit und der subjektiv erlebten Stimmungsverbesserung durch das Computerspielen» fest.** Das bedeutet: stundenlanges Spielen vermittelt Computersüchtigen den besonderen Kick. Die Forschungsgruppe der Universität Mainz hat insgesamt 221 Berliner Schülerinnen und Schüler der achten Jahrgangsstufe untersucht. Bei 6,3 Prozent von ihnen ermittelte das Forschungsteam eine Spielpraxis, die als süchtig bezeichnet werden kann. (Quelle drugcom.de, 30.11.2007) ■

Inserat



**Weitere aktuelle Infos aus dem Suchtbereich unter <http://www.info set.ch>.
Beachten Sie auch die aktuelle Seite des Monats zum Thema Schadensminderung.**